

Karl Christian Felmy



Rezension:

Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart

LIT Verlag, Berlin 2011, 336
Seiten

Rezension von
Daniel Munteanu

Die zweite Auflage des Werkes von Karl Christian Felmy stellt eine aktualisierte und “an vielen Stellen neu überarbeitete” Version des vergriffenen Buches aus dem Jahr 1990 dar.

Felmy unterstreicht in seinem Vorwort zu Recht, dass die Orthodoxe Theologie als eine



Prof. Dr. habil. Daniel Munteanu, is Professor of Systematic Theology at the Valahia University of Târgoviște, Romania and PD at the Otto-Friedrich University of Bamberg, Germany

eucharistische Theologie der kirchlichen Erfahrung zu verstehen ist. Es handelt sich dabei auch um eine eschatologische Erfahrung im Rahmen des liturgischen und asketischen Lebens.

Das Buch ist in neun Kapitel gegliedert: 1. Theologie der Erfahrung; 2. Apophatische Theologie; 3. Die Erfahrbarkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist; 4. Christologie; 5. Pneumatologie; 6. Erlösung und Vergöttlichung; 7. Die Kirche – Ort der orthodoxen Glaubenserfahrung; 8. Die Mysterien der Erfahrung in der Kirche; 9. Der eschatologische Grundzug der orthodoxen Theologie.

Wie man anhand des Inhaltsverzeichnisses erkennen kann, bemüht sich Felmy, alle wichtigen Bereiche der orthodoxen Theologie abzudecken.

Im ersten Kapitel: „Theologie der Erfahrung“ bezieht sich Felmy auf Pavel Florénskij, der „die lebendige religiöse Erfahrung als die einzige legitime Weise der Erkenntnis der Dogmen“ verstand. Orthodoxe Theologie gründet vorwiegend auf die persönliche und kirchliche Erfahrung als Einheit von *lex orandi* und *lex credendi*. Eine lebendige Theologie basiert auf der mystischen Erfahrung der Teilhabe am göttlichen Leben. Felmy bezeichnet die Liturgie als „Ferment einer theologischen Erneuerung“ (13). Im Unterschied zum Intellektualismus lässt sich die orthodoxe Theologie als Ausdruck eines ganzheitlichen Denkens auffassen.

Im zweiten Kapitel über die „Apophatische Theologie“ geht Felmy von der Verklärungssikone aus und erläutert, dass das Licht, welches „von Christus ausgeht und Ihn umgibt“ in der Mitte nicht hell, sondern dunkel ist. Dies sei ein Zeichen für die absolute Unerkennbarkeit des Wesens Gottes. Mit Bezug auf Gregor Palamas zeigt Felmy, dass die Gnade Gottes als *ἐνέργεια* Gottes die Teilhabe an Gott ermöglicht. Aus diesem Grund bedeutet die Apophatik keinen Agnostizismus, sondern vielmehr ein „Sehen im Nicht-Sehen“, eine Erfahrung der absoluten Transzendenz Gottes, welche unser Verstehen übersteigt.

In Kohärenz mit der erwähnten Erfahrungstheologie spricht Felmy im dritten Kapitel über „Die Erfahrbarkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist“. Hier gelangt er zum Kern der orthodoxen Theologie, welche trinitarisch ist. Als Ausgangspunkt nimmt Felmy die Ikone von Andrej Rublev, welche die Offenbarung Gottes in Mamre (Gen 18) thematisiert. Diese Ikone „stellt die Einheit der Dreieinigkeit als Einheit dreier Hypostasen in der Liebe dar“ (45). In dieser Ikone erkennt Felmy auch eine kosmische Wahrnehmung der Erlösung, welche „die Einbeziehung der Schöpfung, allem voran der Menschheit, in die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ bedeutet (45f). Rublev's Ikone unterstreicht den personalen Charakter des Heiligen Geistes im Unterschied zu den westlichen Darstellungen des Geistes als Taube. Im dritten Kapitel bemüht sich Felmy um eine nüchterne Erläuterung des Filioque-Problems aus historischer und theologischer Sicht.

Das vierte Kapitel ist der Christologie gewidmet. Hier zeigt Felmy den Unterschied zwischen der chalzedonischen Christologie und dem Monophysitismus und dem Nestorianismus: „Christus besteht zwar in zwei Naturen, in Ihm begegnet man aber nur einer (göttlichen) Hypostase“ (70). Im gleichen Kapitel untersucht der Verfasser „die Kenosis des Göttlichen Logos“ in der orthodoxen Theologie von Vladimir Solov'ev, Michail Rareev und Sergij Bulgakov. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die russischen Theologen, welche den Kenosis-Gedanken in die Christologie aufnehmen, die lutherischen Kenotiker wie Chr. E. Luthardt, I. A. Doener, G. Thomasius kannten. Für Bulgakov betrifft die Kenosis-Lehre nicht nur die Christologie, sondern auch die Trinitätslehre. Christus verzichtet auf die göttliche $\delta\acute{\omicron}\xi\alpha$, um sie als Mensch zu gewinnen. Diese Herrlichkeit leuchtet „gerade in Kreuz und Leiden Christi auf“ (85).

Der vorletzte Teil des vierten Kapitels bildet die „Christologie als Ikonentheologie“. Felmy stellt fest: „Die meisten wichtigen Zeugen der traditionellen Schuldogmatik enthalten (...) kein

Kapitel bzw. keinen Abschnitt über die Ikone“ (87). Er deutet dies als ein Zeichen dafür, dass sich die „Lehrbuch-Orthodoxie“ stark von der kirchlichen Erfahrung gelöst hätte (ebd.). „Die Wiederentdeckung der Ikone an der Wende zum 20. Jh. führte auch zu neuer Einsicht in den christologischen Bezug der Ikone“ (101).

Das vierte Kapitel endet mit einem Abschnitt über „Mariologie als Theologie“. Felmy zeichnet dabei die Unterschiede zwischen der orthodoxen und katholischen Mariologie nach. Orthodoxe Mariologie bedeutet vor allem die „Gottesmutterschaft Mariens“, Maria als Gottesgebälerin „ist das einzige ‚mariologische‘ Dogma der Orthodoxen Kirche“ (126).

Das fünfte Kapitel widmet Felmy der Pneumatologie, d.h. der Lehre vom Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist eine trinitarische Hypostase, welche die Vergöttlichung bzw. die „Anteilnahme am göttlichen Leben“ bewirkt (134). Sein Werk ist „auf Vielfalt gerichtet“ (135). Felmy unterstreicht, dass die Liturgie durch die Epiklese (Herabkunft) des Heiligen Geistes bestimmt ist. Der Heilige Geist ist der Geist der Einheit und der Schönheit. Diese Schönheit findet im Leben und Werk der Heiligen Ausdruck, die „Gefäße des Heiligen Geistes“ geworden sind.

„Erlösung und Vergöttlichung“ lautet der Titel des sechsten Kapitels. In Übereinstimmung mit Schmemmann versteht Felmy das Christentum als eine „Religion der Rettung“. Als Zentralbegriffe der orthodoxen Soteriologie erwähnt Felmy „συνέργεια“, d.h. das Zusammenwirken von Gott und Mensch, und *θέωσις* (Vergöttlichung). Vergöttlichung bedeutet Verwirklichung der menschlichen Existenz durch die Teilhabe am göttlichen Leben (176).

Das siebte Kapitel ist der orthodoxen Ekklesiologie gewidmet. Die Kirche wird als „Ort der Glaubenserfahrung“ beschrieben. Felmy fokussiert hier auf die Ekklesiologien von Aleksej Chomjakov und G. Florovskij. Er bezeichnet Florovskij als den ersten Theologen der neueren Zeit, welcher die „Erfahrbarkeit der Kirche in der Eucharistie“ hervorhob. Sein Schüler Nikolaj

Afanas´ev wird später seine „eucharistische Ekklesiologie“ ausarbeiten. Eine weitere Entfaltung findet man bei Alexander Schmemmann und dem Metropoliten von Pergamon Ioannis Zizioulas (196f).

Das achte Kapitel behandelt die Sakramente der Orthodoxen Kirche, mit Fokus auf die Taufe, die Myronsalbung, die Eucharistie, die Buße und die Weihe.

Das achte Kapitel: „Der eschatologische Grundzug der orthodoxen Theologie“ beschränkt sich auf lediglich sieben Seiten. Felmy erkennt zu Recht, dass die gesamte orthodoxe Theologie eschatologisch geprägt ist.

Karl Christian Felmy lehrte von 1985 bis 2003 Geschichte und Theologie des christlichen Ostens an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg. Von einem evangelischen und später zur Orthodoxie konvertierten Theologen hätte man auf der einen Seite mehrere Bezugspunkte zur evangelischen Theologie, auf der anderen Seite die Hervorhebung der ökumenischen Dimension der orthodoxen Theologie und Spiritualität erwartet.

Ohne die Leistung dieses Werkes schmälern zu wollen, möchte ich darauf hinweisen, dass unter anderem der Bezug auf die orthodoxe Schöpfungstheologie (Ökotheologie), die Orthodoxie und die Ökumene, die Orthodoxie und der interreligiöse Dialog, sowie die Orthodoxie und die Herausforderungen der heutigen Welt fehlen.

Unbegründet bleibt auch die Strukturierung des Buches, d.h. warum der Verfasser diese Reihenfolge der Kapitel gewählt hat.

Eine Zusammenfassung und eine ausgearbeitete Literaturliste am Ende des jeweiligen Kapitels machen das Buch für Studenten sehr empfehlenswert und für Interessenten an der Orthodoxen Theologie leicht zugänglich.